

Raumenergien - Raumkompetenzen

Raum relational zu verstehen bedeutet, dass er abgeleitet wird aus den Prozessen aus dem er entsteht und entstanden ist. Acht Kompetenzen sind dabei zu entwickeln, die – im Focus der Frage nach der Landpastoral – zu Kriterien kirchlicher Raumkompetenz werden. Die Fähigkeit zur Erforschung der Zeichen des Raums hängt von unseren Raumkompetenzen ab. Ich nenne acht Raumkompetenzen, die ich für die Landpastoral zentral erachte.

Wahrnehmungskompetenz

Räume entstehen durch Wahrnehmungen. Wahrnehmung entsteht aus der Relation, Beziehung, Wechselwirkung der Ausstrahlung von Menschen und Dingen einerseits mit dem leiblichen Spüren andererseits. Alle Sinne sind beteiligt. Sehen, riechen, berühren, tasten, hören, schmecken. Unsere Gefühle sind beteiligt, unsere Stimmungen.

Beispiel: Ein Hausarzt im Dorf Sontheim nahm bei der Begegnung mit seinen Patienten wahr, dass im Laufe der Jahre sich die soziale Situation der Menschen im Dorf sehr unterschiedlich zeigt. Es zeigen sich Lebens- und Beziehungsräume, die sehr stabil und verwurzelt sind, andere, die sehr zerbrechlich, verletzlich, gefährdet erscheinen. Er kommunizierte dies öffentlich, in kirchlichen und kommunalen Räumen und stieß dabei auf herrschende Wahrnehmungsmuster, die in dem Satz zusammengefasst werden könnten: „In unserem Dorf ist alles in Ordnung“ Luhmann spricht hier von Wahrnehmungsmustern. Wahrnehmung unterliegt Aussonderungsprozessen. Was wir nicht wahrnehmen wollen und können, gibt es nicht. Entgegen dem herrschenden Wahrnehmungsmuster spürte der Arzt, dass für die soziale Zukunft des Dorfes ganz neue soziale Einrichtungen notwendig sind. Vor 15 Jahren entwickelte er in Zusammenarbeit mit Kommune und Kirche die Idee Generationenhaus, die nun im Dorf sehr gut angenommen wird. Neue Wahrnehmungen von sozialen Räumen führen zur Konzeption neuer sozialer Räume, die gleichzeitig neue pastorale Räume darstellen. Das Generationenhaus Sontheim stellt eine gelungene Konstitution eines sozial-pastoralen Raums auf dem Land, entwickelt durch differenzierte Wahrnehmungen von Lebensräumen durch einen Hausarzt.

Routinenkompetenz - Gewohnheiten

Räume entstehen durch Gewohnheiten, durch Routinen. Der Alltag ist in hohem Maß repetitiv, so auch Räume: sie werden durch Routinen immer wieder auf die gleiche Weise hergestellt. Routinen als ein „Set von gewohnheitsbedingten Handlungen“ helfen den Alltag bewältigen. Sie sind eine Schlüsselkategorie für Räume. Sie „vermitteln Sicherheiten und Seinsgewißheit“, Im praktischen und geistigen Bewußtsein eingelagert wissen wir fast automatisch was zu tun ist. Insofern sind die kirchlichen Routinen der Werktags, Sonntags, Feiertagsliturgie, ihre festen Zeiten und Räume so wichtig.

Die liturgischen Routinen werden durch die größeren Seelsorgeräume dramatisch verändert. Die Zeiten ändern sich, die Räume ändern sich. Eine der entscheidenden Routinen der Kirche ist der Gemeindegottesdienst am Sonntag. Hier spielt die Wort Gottes Feier am Sonntag eine entscheidende Rolle. Wird dieser liturgische Raum der Wort Gottes Feier nicht stärker legiti-

miert, aufgewertet und stabilisiert, verliert die Gemeinde an Seinsgewißheit und Identität. Wenn kein ordnierter Gemeindeleiter oder eine Leiterin vor Ort wohnt, ist kaum mehr in den Routinen der Menschen präsent, rückt er aus dem Gesichtsfeld des repetitiven Alltags. Ohne Wohnen keine Gewohnheit, ohne Sehen des Gemeindeleiters in den Alltagsroutinen der Menschen verliert der pastorale Raum. Wenn ein Gemeindeleiter nicht mehr im repetitiven Alltag, in den Routinen der Menschen präsent ist verliert der sakramentale Raum an Seinsgewißheit und Sicherheit.

Prioritätenkompetenz – Werte und Normen

Räume entstehen durch Werte und Normen. Diese sind wie in den Körper eingeschrieben und bestimmen die Raumbewegungen der Menschen, sie prägen den Habitus, wie der Mensch lebt wohnt, sein Leben gestaltet. Prägend sind die Familie, die Schule, die Religion, Klasse und Geschlecht, die Währungen sozialer Ungleichheit: Geld, Zeugnis, Rang und Zugehörigkeit“, analog dazu „Reichtum, Wissen, Organisation und Assoziation“.

Auch pastorale Räume entstehen durch Werte und Normen, aus denen Prioritäten hervorgehen. Dabei kommt es leicht zu Ausgrenzungen. In der empirischen Untersuchung der Pfarreiengemeinschaft Ettringen bin ich solchen Ausgrenzungen nachgegangen. Vor der Pfarreiengemeinschaft war es eine kleine Gruppe von Christen mit einem vorkonziliar - fundamentalistisch geprägten Habitus, die das pfarrliche Leben bestimmte. Mit der Pfarreiengemeinschaft kam ein Pfarrer, der die Wertvorstellungen und Normen dieser Gruppe nicht teilte. Es kam zu Auseinandersetzungen, die zur Folge hatte, dass sich die kleine Gruppe zurückzog. Trotz intensiver Bemühungen von Seiten des Pfarrers konnte nicht verhindert werden, dass sich die kleine Gruppe selbst ausgrenzte und ausgegrenzt wurde. Das bedeutet auch, dass jeder pastorale Raum sensibel sein muß für Ausgrenzungen, dass aber auch nicht jeder pastorale Raum so offen sein kann, dass es zu keinen Ausgrenzungen kommt. Von daher ergibt sich, dass wir eine Vielfalt pastoraler Räume brauchen. Pluralitätskompetenz.

Kreativitätskompetenz - Veränderung und Abweichung

Räume entstehen durch Kreativität. Unterschieden werden muß dabei zwischen Abweichung und Veränderung. Abweichungen variieren das Handlungsspektrum, während Veränderungen zum Ablegen alter Gewohnheiten zugunsten neuer Routinen führen. Das kreativ - gestalterische Handeln der Menschen ist eine wesentliche Raumkompetenz für die Landpastoral. Sie ist ein Risiko deshalb, weil zwischen beabsichtigten und unbeabsichtigten Folgen dieses Handelns unterschieden werden muß. Abweichungen können angestoßen, gestaltet, verwirklicht werden, ob und wann sie zu wirklichen Raum Veränderungen im Kopf führen ist eine schwierige Frage.

Durch kreativ gestalterisches Handeln ereignet sich z.B. folgendes. In Pfarreiengemeinschaften kommt es zu neuen Wegen der Glaubensweitergabe durch große Glaubenstage, Tage der offenen Kirchentüre, Wege erwachsenen Glaubens, Kinderfußwallfahrten, Tage des Ehrenamts von Gemeinde, Verband, Caritas. Diese Projekte werden öffentlichkeitswirksam bekannt gemacht. Nicht nur Menschen aus den Pfarreiengemeinschaften kommen dazu und nehmen diese Angebote an, sondern aus der ganzen Landschaft sind Teilnehmerr/-innen dabei. Ein bunter pastoraler Raum entsteht immer wieder neu. Solche neuen landschaftlichen Projekte der Seelsorge werden von Menschen initiiert mit meist hoher kreativ-gestalterischer Kompe-

tenz. der Charme, die Ausstrahlung einer Pastorallandschaft lebt von solchen Projekten. Sie sind oft nicht mehr in kirchlichen Räumen zu leisten, sondern Schulen, Vereinsheime, Kindergärten werden einbezogen. Hier ereignet sich durch kreativ – gestalterisches Handeln etwas was sich landschaftliche Seelsorge genannt habe. Allerdings ist es so, was sind die beabsichtigten, was die unbeabsichtigten Folgen. Unbeabsichtigt ist sicher, dass die Menschen sich noch mehr auswählen können wo ihr pastoraler Raum jeweils ist, beabsichtigt ist, dass Seelsorge Ausstrahlung gewinnt in den öffentlichen Raum hinein. Die Gesichter!

Raumbildkompetenz - Materialität und Symbolik

Räume entstehen durch soziale Güter, durch ihre materielle und symbolische Ausstrahlung. Die pastorale Ästhetik gewinnt eine hohe Bedeutung.

Wie werden plurale pastorale Räume arrangiert, materiell und symbolisch. wenn ich viele beteilige, eine gute Mischung aus Wort, Bild, Musik, Stille habe - , in Veranstaltungen, z.B. am Tag des Ehrenamts. Oder die gemeinsamen Pfarrbriefe in der Pfarreiengemeinschaft. Bisher wurden immer Kirchen und Kirchtürme als Symbol genutzt. Mehr und Mehr sind es Gesichter, die symbolische Wirkung haben. Lokale Künstlerinnen werden einbezogen in der ästhetischen Gestaltung von Veranstaltungen, Flyern, Plakaten. Das Kuhfell, das Netz. Die Erfindung von Symbolen wird immer bedeutsamer.

Ortskompetenz

Räume entstehen durch Orte, sind aber nicht mit Orten gleichzusetzen. Hier kommt eine zentrale Unterscheidung in Blick. Orte sind ein „Platz, eine Stelle, konkret benennbar, meist geographisch markiert“. Im Ort ist das „Eigene, Unverwechselbare, Nicht Vergleichbare aufgehoben“. Das Gedächtnis und die Erinnerung orientieren sich an Orten und deren Atmosphären. Orte bringen Räume hervor und Räume Orte. Orte sind nicht Räume, sondern Ziel und Resultat von Räumen.

Beispiel: Der Andersort (Heterotopie) Der Ort Bahnhof/Memmingen und die Räume des Unterführungsfestes. Einzug der Spiel-Traktoren der Kindergartenkinder beim Erntedankfest; Wegkreuze am Straßenrand, „Sonntag Schützen“ Aufkleber auf dem Penny Markt Schild.

Atmosphären - Stimmungskompetenz

Aus der materiellen und symbolischen Ausstrahlung von Menschen und Gütern, aus Räumen, entstehen Atmosphären. Aus sie wird Wohlbefinden und Ablehnung, Zugehörigkeit und Fremdheit subjektiv bezogen. Atmosphären liegen nahe an Gefühlen. Sie lösen gefühle aus und steuern sie. Atmosphären sind die „Sichtbarkeit der Unsichtbarkeit von Räumen“. (Luhmann). Atmosphären werden gemacht. „Ein Großteil gesellschaftlicher Arbeit ist Inszenierungsarbeit“ Gernot Böhme. Das Positionierte für die Wahrnehmung vorbereiten. Für die Pastoral sind Atmosphären entscheidend. Wo ein Klima des Vertrauens, der guten Gefühle, der Wertschätzung und Anerkennung herrscht gehen die Menschen gerne hin. Wo jemand durch seine Offenheit, Herzlichkeit Gefühle zeigt und Vertrauen ausstrahlt entsteht ein pastoraler Raum.

Am Beispiel der sonntäglichen Wort Gottes Feier möchte ich das zeigen. Ich habe ein Raumbild im Kopf: wenn doch der Pfarrer mal von der Kanzel herunterginge, sein Manuskript verließe, unter den Menschen predigen würde. Eine Kollegin sagte mir die Wort Gottes Feier sei sehr in Ordnung, aber wir zeigten zu wenig Gesicht, sprächen die Leute zu wenig persönlich an. Eine strenge liturgische Atmosphäre entstehe. Wir hatten Angst vor einem Gesicht zeigen, persönlicher werden. Nun tun wir dies. Ein anderer Raum entsteht. Ein anderer Raum entsteht, wenn ich das Pult verlasse, das Manuskript zurücklasse und in den Saal trete.

Strukturen – Regel- und Ressourcenkompetenz

Strukturen werden gebildet durch Regeln und Ressourcen. Wenn die Regeln nicht beachtet werden entsteht keine Pfarreiengemeinschaft, wenn z.B. kein Seelsorgeteam gebildet wird. Wenn die Ressourcen für Regeln nicht da sind entsteht auch keine Pfarreiengemeinschaft, das heißt wenn die Menschen nicht die Möglichkeit haben sich mit den Regeln vertraut zu machen.

Die Strukturen der Pfarreiengemeinschaft Ettringen sind ungünstig. geographisch, historisch, kulturell, kommunal äußerst gegensätzlich. Dennoch gelingt es die neue Struktur Pfarreiengemeinschaft gut aufzubauen. das liegt an der Regelkompetenz der Haupt- und Ehrenamtlichen, die eingeübt wurde. Interessant ist dass bei den Hauptamtlichen vor allem indische Pastores sich leicht tun mit den Regeln und offen damit auf die Menschen zugehen. Auch liegen Ressourcen vor die eine Zusammenarbeit der Pfarreien deshalb erleichtern weil die Ehrenamtlichen in Verband und durch andere kategoriale Seelsorge Erfahrung gelernt haben mit anderen Menschen kreativ zusammen zu arbeiten. Diese Ressource bringen sie ein. Sie dislozieren andere Seelsorgeräume an den Ort der Pfarreiengemeinschaft und schaffen so den pastoralen Raum Pfarreiengemeinschaft auf ihre Weise neu.

Gutenzell, 5.10.2009

Franz Schregle, Pastoral in ländlichen Räumen

Wegmarkierungen für eine landschaftliche Seelsorge

Würzburg 2009, 173 – 186.